

Bei beiden Fragmenten fehlen diese Fortsätze und bei beiden ist sowohl der vordere Theil als der untere Rand des Kiefers mit alten Bruchflächen versehen, in denen man kaum etwas anderes als die Wirkung eines kräftigen Gebisses wird erkennen können. Es stimmt diess ganz überein mit den ähnlichen Erscheinungen in den englischen Hyänenhöhlen und mit dem Umstande, dass unter den in der Höhle von Theissholz aufgefundenen Raubthier-Gattungen die Hyäne die einzige ist, deren jetztlebende Arten die Leichen ihrer Stammverwandten zu benagen pflegen. — Die wenigen Reste dieses Thieres, welche man bisher in Oesterreich gefunden hat, beschränken sich, so weit uns bekannt ist, auf zwei im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete befindliche Zähne, einen vom Calvarienberge bei Baden und einen von Mauer bei Wien, beide schon vor längerer Zeit gefunden und beide schon von Partsch in seiner geologischen Beschreibung des Wiener Beckens erwähnt. —

Die Höhle von Theissholz ist also nach einander von wenigstens fünf verschiedenen Raubthier-Arten bewohnt worden, und ihre Bevölkerung lehrt einen Theil der Feinde kennen, von welchen die grosse Fauna pflanzenfressender Thiere, die grossen Rinder und Hirsche, Elephanten und Nashörner zu leiden hatten, welche zur selben Zeit die Ebenen Ungarn's bewohnten, und deren Reste von der Theiss, der Donau und der Rabnitz so häufig aus den Diluvial-Lehmen ausgewaschen werden. Der mächtigste Feind dieser pflanzenfressenden Thiere, die grosse Katzen-Art (Löwe oder Tiger), deren Reste man in der Fonatzka-Höhle bei Réz-Bánya ausgegraben hat, ist freilich in Theissholz noch nicht gefunden worden, aber die Fauna dieser Höhle von Theissholz ist doch reich genug, um uns zum aufrichtigen Danke gegen die Herren zu verpflichten, welche die bisherige Ausbeutung derselben eingeleitet und ausgeführt haben.

Es ist fast überflüssig hinzuzufügen, dass alle diese Reste in Bezug auf ihre Färbung und eine stellenweise leichte Ueberrindung von verhärtetem Lehm ein ganz gleiches Aussehen zeigen; man hat in dieser Beziehung keinen Anhaltspunkt um die Ueberreste der ausgestorbenen Arten, nämlich des grossen Bären und der Hyäne, von jenen der noch lebenden zu unterscheiden.

Der Lehramts-Candidat Herr Joseph Sapetza legte Pflanzenfossilien aus mehreren Localitäten der Gegend von Oedenburg vor. Der eine dieser Fundorte befindet sich bei Karl an der von Karl nach Kirchschatz führenden Strasse. Die Pflanzenabdrücke kommen daselbst in einem verhärteten, blaulichgrauen, glimmerhaltigen Mergel vor, der in Form loser Knollen einem fetten blauen, Lignite führenden Tegel eingebettet ist. Den Tegel bedecken mächtige Schotterablagerungen. Herr Sapetza fand daselbst ausser mehreren Blättern aus der Abtheilung der Dikotyledonen, dem Fragmente eines Farrenwedels und zahlreichen Resten mehrere Cyperaceen, die wegen unvollkommener Erhaltung eine nähere Bestimmung nicht zuliessen, einige wohlerhaltene Pflanzenreste, wie *Acer trilobatum* A. Braun, bekannt von Oeningen, Parschlug, Leoben und der Wetterau, *Fagus castaneae-folia* Ung., bekannt vom Arsenal bei Wien, von Leoben und Wartberg in Steiermark, Swosowice in Galizien und Stradella unweit Pavia, *Cyperites plicatus* Fischer-Ooster, von Grüssisberg in der Schweiz, *Glyptostrobus europaeus* von Oeningen. Diese Localität ist demnach miocen.

Der zweite Fundort fossiler Pflanzen befindet sich oberhalb Neekenmarkt, am Süabhäng des an Kohlen so reichen Brennberger Gebirges. Die Pflanzenreste sind einem sandigen Tegel eingebettet, der von Löss überlagert wird. Die schlechte Erhaltung derselben gestatte jedoch keine Gattung- und Artenbestimmung. Das Vorwiegen der Dikotyledonen charakterisirt jedoch diese Localität als tertiär. Mit dieser Localität ohne Zweifel im Zusammenhange steht eine

pflanzenführende Schichte, welche bei Gelegenheit der Abteufung des einige hundert Klafter davon entfernten Oswaldschachtes in der Teufe von 5 Klaftern durchfahren wurde. Dieselbe lieferte folgende Pflanzenabdrücke: *Betula prisca Ett.*, bekannt von Wien, Sagor, Bilin, Leoben, Parschlug und anderen Orten Steiermarks. *Taxodites dubius Sternb.* zu Parschlug, Bilin, Schossnitz in Schlesien, am hohen Rhonen und in Eriz, bei Rallingen, Oeningen und Schangenua in der Schweiz; ferner eine *Daphnogene* und *Carya*-Art. Diese Schichte dürfte daher auch der miocenen Periode angehören.

Eine fernere Mittheilung betraf das Kohlenwerk Rietzing. Durch den Herrn Grafen M. v. Strachwitz wurde oberhalb Rietzing ein Kohlenwerk eröffnet und in der 16. Klafter auch glücklich ein 6 Fuss mächtiges Kohlenlager aufgeschlossen. Bei Abteufung des Schachtes wurden folgende Schichten sichtbar. Die oberste Lage wird von Schotter eingenommen, hierauf folgt tertiärer Tegel, eine Austernbank und ein schwaches Lignitflötz enthaltend; in der 10. Klafter die Ceritienschichten und endlich als das Hangende der Kohle ein Süßwassertegel mit zahlreichen Süßwasserschnecken, als *Nerita picta*, *Planorbis*, *Buccinum Dujardini*, *Mytilus*. Auch wurde darin ein Extremitätsknochen eines Frosches aufgefunden. Die Kohle selbst ist von ziemlich guter Beschaffenheit und enthält nach der Bestimmung im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt nur 8 Procent Asche.

Herr J. Sapezta gab endlich einige Nachricht über das Eisensteinvorkommen von Lockenhaus. Bei Lockenhaus findet sich eine Gruppe tertiärer Hügel, deren Rücken stets mit ein oder zwei Schichten Eisenerz führendem Schotter bedeckt ist. Das Erz kommt in ziemlich grosser Menge meist als Brauneisenstein von eigenthümlich nierenförmig-plattenförmiger Gestalt vor. Die k. k. geologische Reichsanstalt verdankt dem Besitzer der darauf eingeleiteten Bergbaue Herrn Grafen M. v. Strachwitz eine grosse schöne Platte dieses Brauneisensteines von etwa 5 Fuss Länge und 2 Fuss Breite.

Der k. k. Bergrath Herr M. V. Lipold gab eine Uebersicht der Arbeiten, welche er als Chefgeologe und Herr Dr. G. Stache als Hilfsgeologe der II. Section der k. k. geologischen Reichsanstalt im abgelaufenen Sommer ausgeführt hatten, und worüber theils in den Monatsberichten der k. k. geologischen Reichsanstalt einige Resultate bereits in Kürze bekannt gegeben wurden, theils ausführliche Detail-Mittheilungen im Laufe des Winters werden gemacht werden.

Noch im Herbste besorgte Herr Bergrath Lipold die geologische Aufnahme eines Theiles des Olmützer Kreises Mährens für den Werner-Verein.

Mit den geologischen Aufnahmen wurden zugleich Höhenmessungen mittelst Barometern vorgenommen, deren im Ganzen 300 ausgeführt worden sind. Als Vergleichungsstationen dienten für Krain Laibach, für das Küstenland Triest und für Mähren Brünn.

Am Schlusse gedachte Herr Bergrath Lipold, ausser Seiner Excellenz des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Laibach, Anton Wolf, Seiner Excellenz des Herrn Statthalters von Krain Grafen Gustav Chorinsky und der bereits in den Monatsberichten der k. k. geologischen Reichsanstalt benannten Herren, noch der Herren Bezirksvorsteher Franz Cossovel, Oberförster Joseph Novak und Vinc. Marchese de Gravis in Montona, Localpfarrer Franz Ovsenek zu Podgorje bei Matera, Berghauptmann Joseph Lindner, Museums-Custos Karl Deschmann und Custos-Adjuncten Fr. Hoffmann in Laibach, Herrschaftsverweser Ernst Wernike zu Schneeberg, Gewerken J. Lamprecht zu St. Veit bei Wippach, Pfarrer Andreas Muley zu Schelinde, Pfarrvicare Matthias Nicksch zu St. Veit bei Schilze, Anton Jugovitz in Rakitna, Anton Mlakar in Sagurje und Blas. Womberger in Schuize, Curat Joseph Bevk zu Heiligen-Kreuz bei